



Vater und Sohn

*Fünfundsiebzig Streiche und Abenteuer
gezeichnet von e. o. plauen*

e. o. plauen VATER UND SOHN

Vater und Sohn



Fünfundsiebzig Streiche und Abenteuer

gezeichnet von e.o.plauen

Erschienen bei der Büchergilde Gutenberg

in Frankfurt am Main

© Südverlag GmbH Konstanz 1953

Typographie Rainer Winter, Frankfurt am Main

Gesamtherstellung Druckerei und Verlagsanstalt Konstanz GmbH

Buch 328 · Printed in Germany 1957

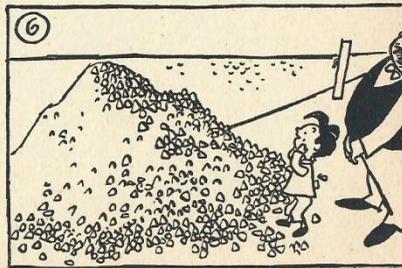
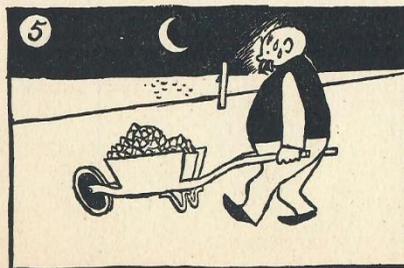
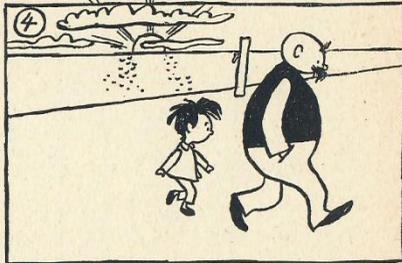
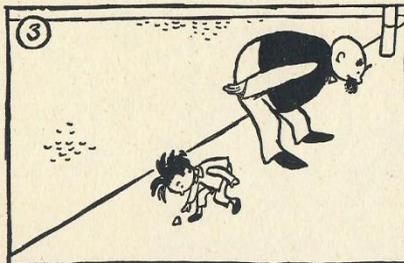
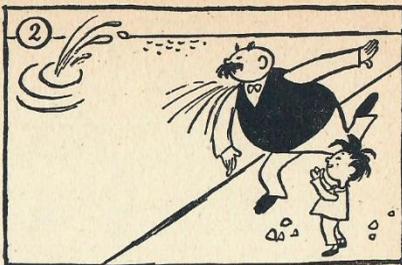
Vorwort

Vater und Sohn — sie gehören schon längst zu den Weltberühmtheiten. Vor beinahe zwanzig Jahren zogen sie aus, die Menschen das Lachen zu lehren, und sie haben es geschafft. Nicht nur in Deutschland. In viele fremde Länder sind sie gekommen, in die heißen Zonen des Äquators und hinauf in die kühlen Regionen des Nordlichts, ja selbst ins alte »Reich der Mitte«, weit in den Fernen Osten, nach China. Und wo sie hinkamen, überall wurden sie mit dem gleichen Jubel begrüßt.

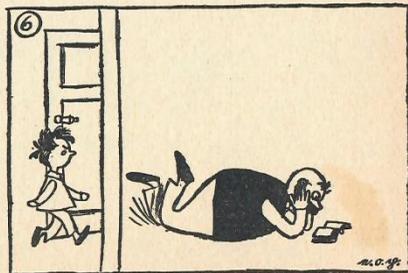
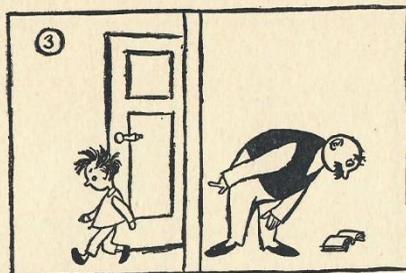
Noch nicht einmal ein Vierteljahrhundert ist es also her, seit dies drollige Paar seine ersten komischen Schritte tat. Vieles hat sich seitdem ereignet und manches, was damals für eine halbe Ewigkeit geschaffen schien, ist längst vergangen. Vater und Sohn aber sind noch da, frisch und unbekümmert, wie von Anfang an. Sie leben noch immer, trotz Krieg und Zerstörung, die über die Erde gegangen sind und Städte wie Länder vernichtet haben. Von Vater und Sohn aber darf man vielleicht sagen und ihnen prophezeien, daß sie ewig leben, jedenfalls solange, als Menschen auf dieser Erde sind, die echte, tiefe Freude empfinden können an den lustigen Streichen, die unsere Freunde unternehmen und erleben.

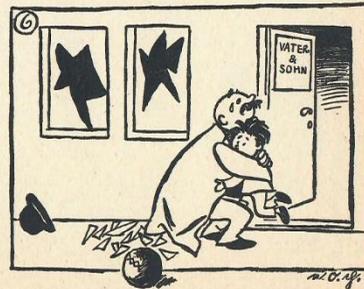
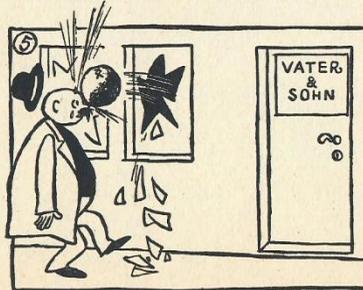
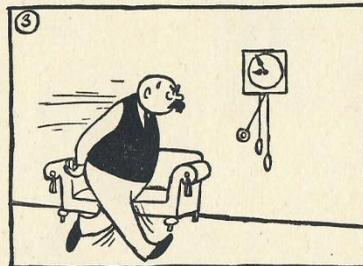
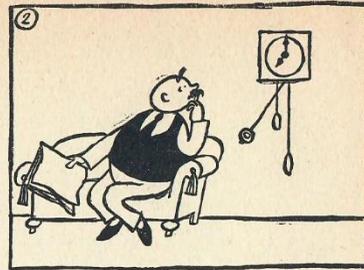
Worin liegt denn nun aber diese Wirkung der beiden lustigen Gesellen? Gewiß nicht darin, weil sie so etwas wie Spaßmacher oder dumme Auguste wären. Vielmehr ist es wohl so, daß sie ein Vorbild sind. Das mag, angesichts der tollen Dinge, die sie manchmal treiben, unwahrscheinlich und überraschend klingen. Wenn man aber einmal genauer beobachtet, wie das Paar seine Abenteuer besteht, wenn man sieht, wie es die Fährnisse des Lebens meistert und sich von nichts und niemandem unterkriegen läßt, so ist kein Zweifel, daß Vater und Sohn eine Haltung haben, die sie der Welt gegenüber immer überlegen sein läßt. Sie nehmen diese Welt und ihr Gehabe nicht ernst. Und, was noch wichtiger ist: sie nehmen sich selbst nicht einmal ernst. Damit beweisen sie, daß sie Humor haben. Ja, sie sind geradezu die Verkörperung des Humors. Der echte Humor aber, der nicht billige Komik oder gar Possenreißerei ist,

hat eine Eigenschaft, die ihn unbesieglich macht: die Kraft eines reichen und reinen Herzens. Diese Kraft ist bei Vater und Sohn verdoppelt. Denn sie sind ihrer zwei und von gleicher Art. Sie lassen sich nicht verblüffen und nicht imponieren. Weder vermögen ein gefährliches Abenteuer auf sie Eindruck zu machen noch der vornehme Schwindel, hinter dem oft die Menschen ihre Armseligkeit verbergen. In der kindlichen Einfalt ihres Gemüts lebt – unbewußt – die tiefe Einsicht, daß alles wichtiguerische Treiben der Menschen meist doch nur Schein ist. Darüber lachen sie und entlarven ihn. Zugleich befreien sie sich damit von ihm. Im Lachen aber heben sie den tragischen Widerspruch zwischen Sein und Schein auf und werden dem Dasein überlegen. Deshalb kann ihnen keine Tücke der Welt im Grunde etwas anhaben, sosehr sie ihnen auch manchmal das Leben schwer macht. Mißgeschick und Widrigkeit des Lebens, daran stören sie sich nicht. Sie schlagen dem Schicksal immer wieder ein Schnippchen. Vater und Sohn haben aber nicht nur ihre überlegene Haltung, sie haben auch Charakter: sie bleiben sich selbst treu. So finden sie stets den rechten Weg, auch wenn ihn manch anderer nicht jedesmal gehen mag und ihn vielleicht sogar für einen unrechten Weg hält. Das macht aber nichts. Unsere Freunde wissen, was sie wollen, und sie tun es dann auch. Sie sind mit sich und ihrem Leben einverstanden, denn sie finden, daß so, wie sie und das Leben sind, alles gut sei. In dieser Meinung finden sie den Beifall und die Zustimmung all ihrer Leser.

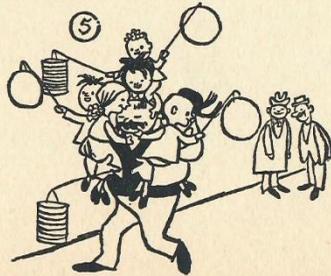
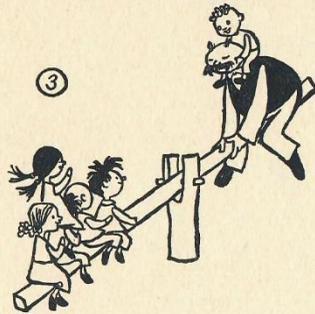


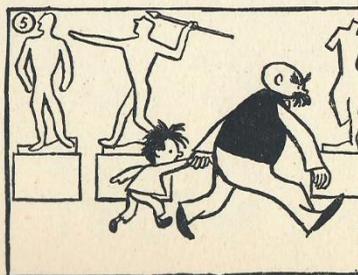
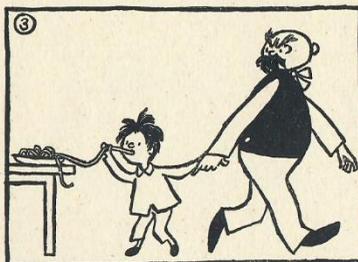
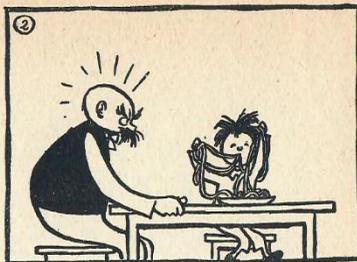
M. G. N.





Der verlorene Sohn

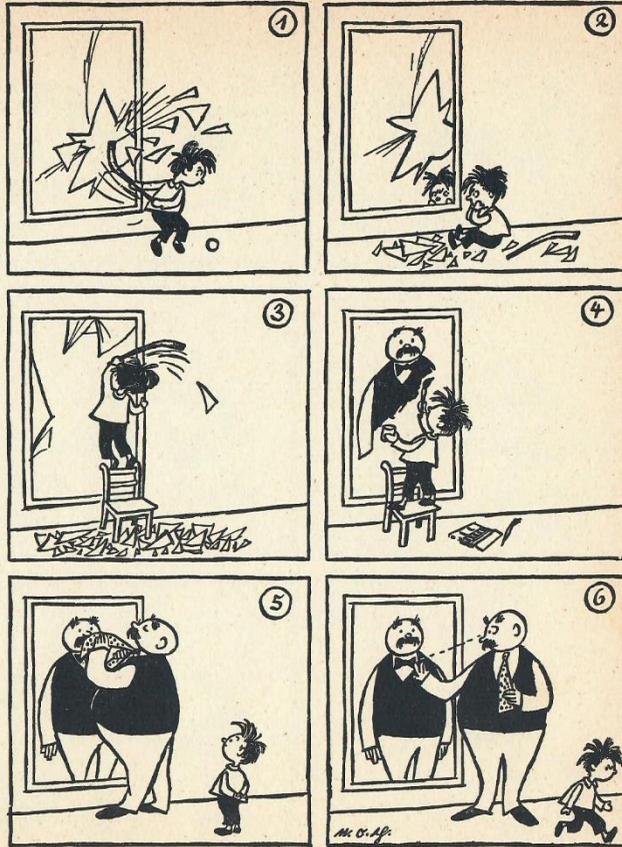


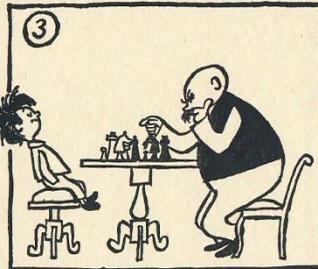
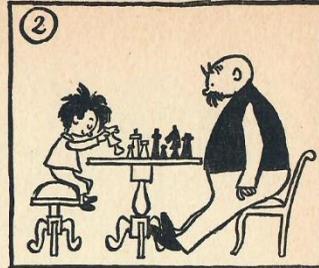
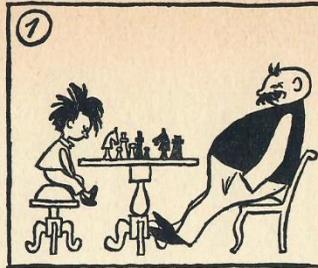


M. P. 42

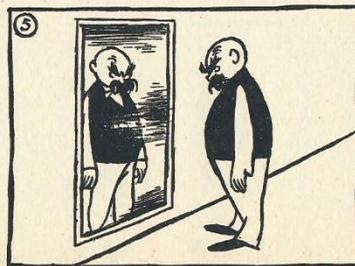
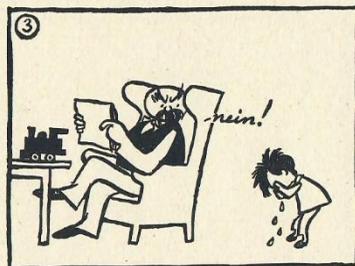


Der unheimliche Nachbar

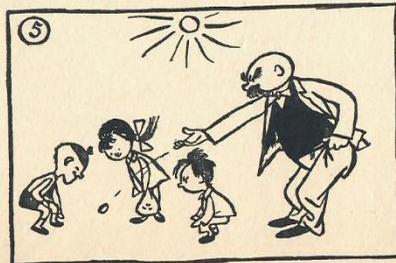
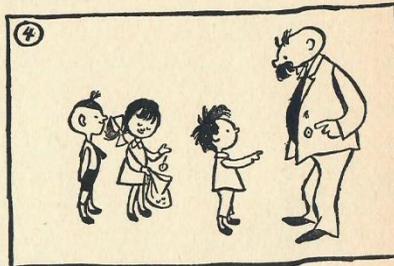
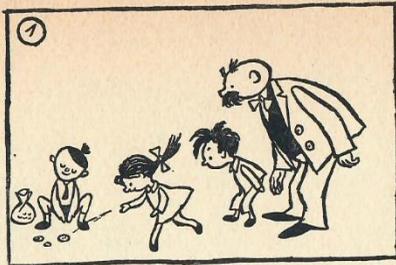




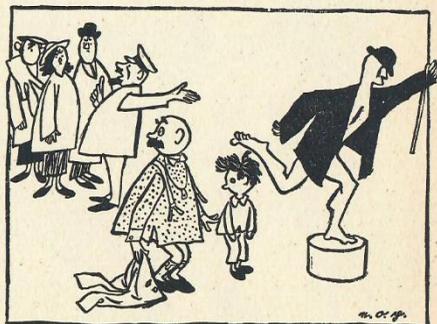
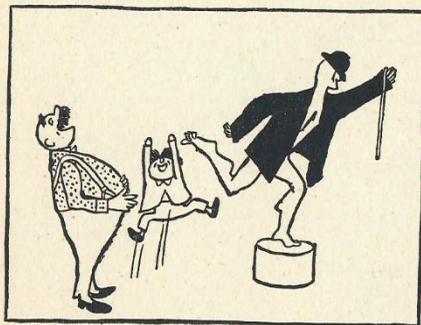
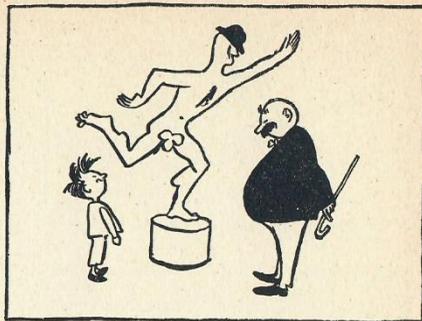
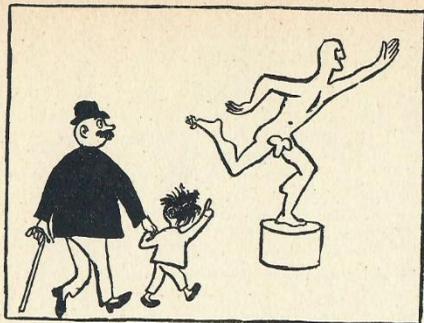
m. G. G.

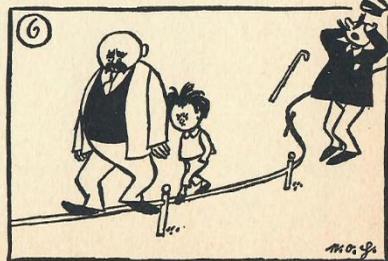
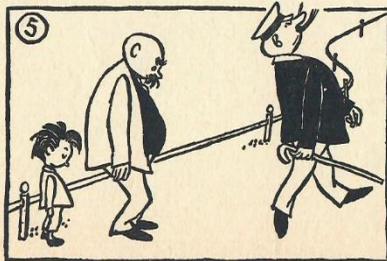
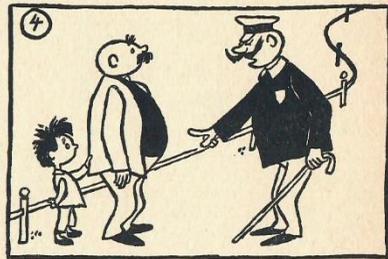
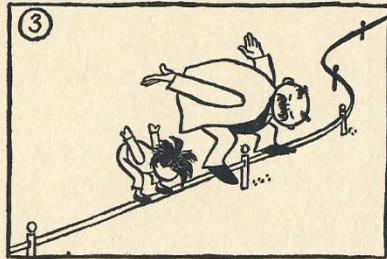
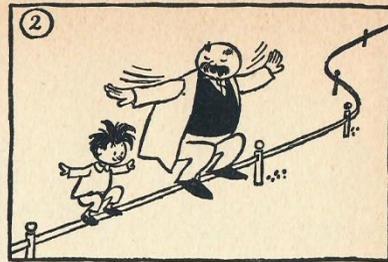
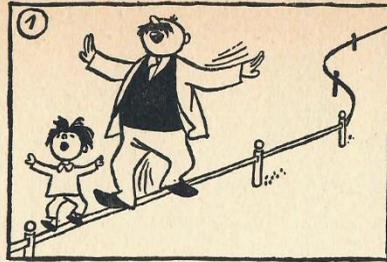


M. G. Ap.

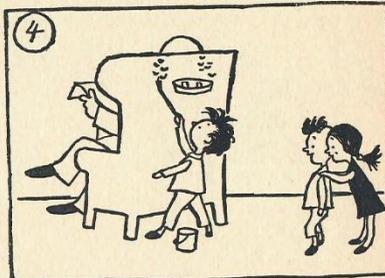
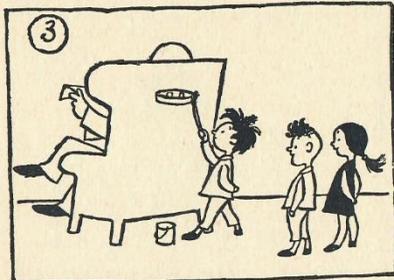
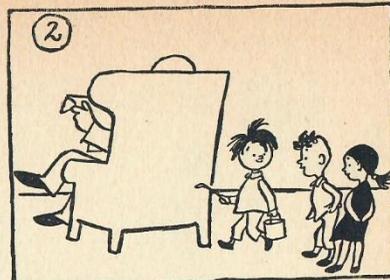
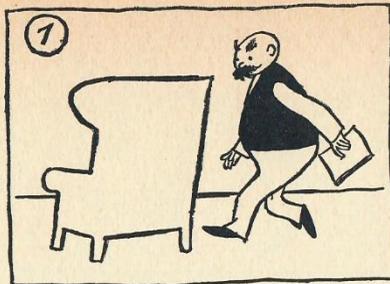


Bis auf den letzten Knopf verspielt

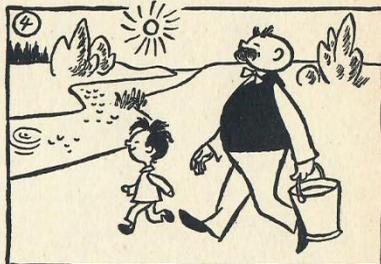




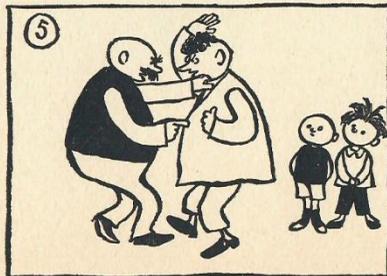
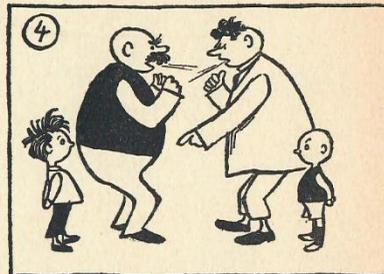
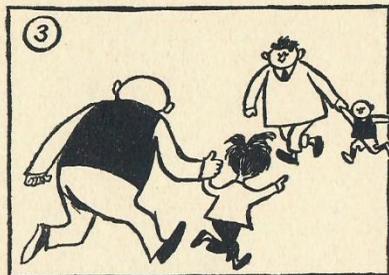
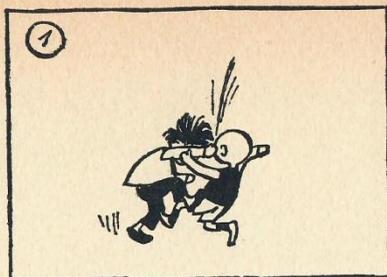
Hoffnungsloser Fall



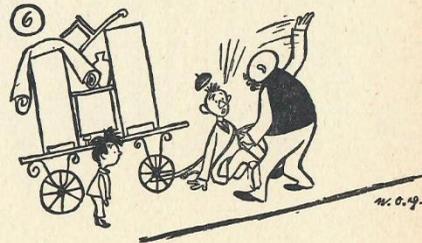
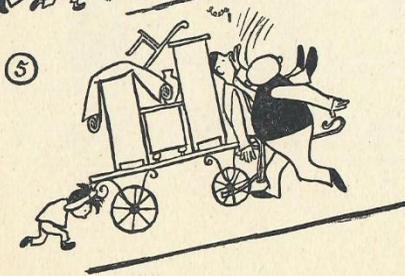
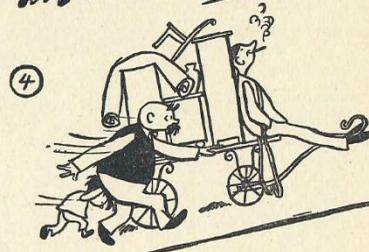
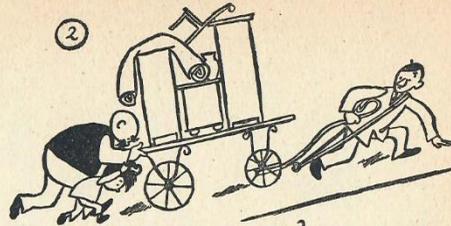
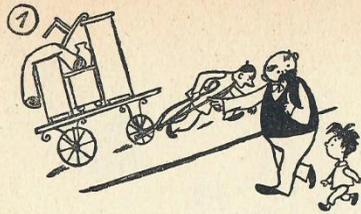
Der Sonnenuntergang



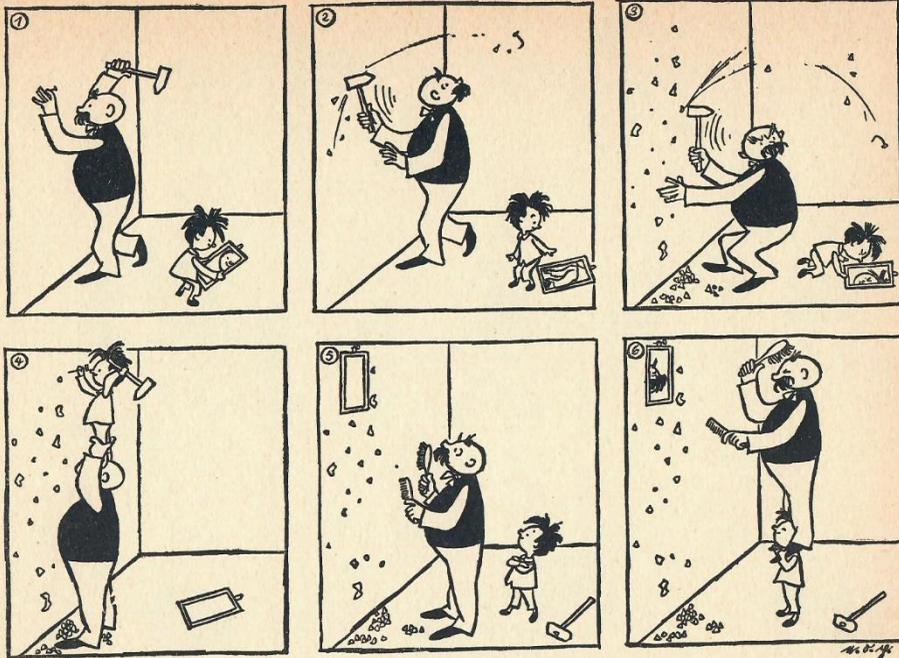
Zurück zur Natur



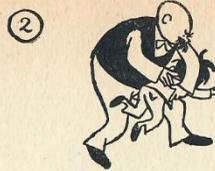
Wie die Jungen zwitschern



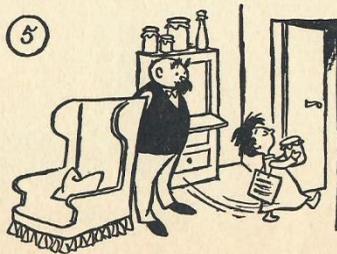
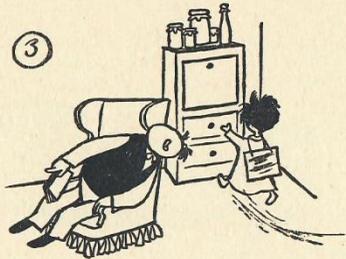
Lehre von der Hilfsbereitschaft



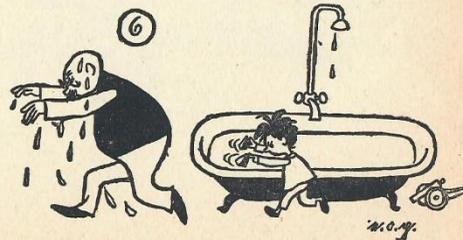
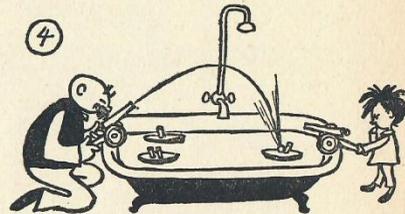
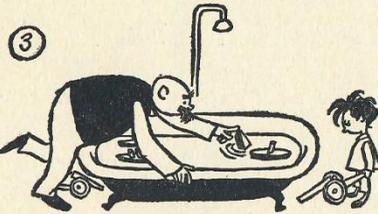
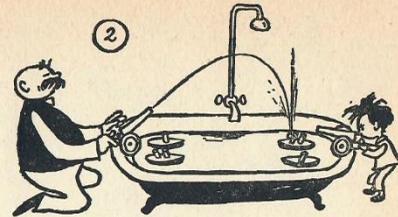
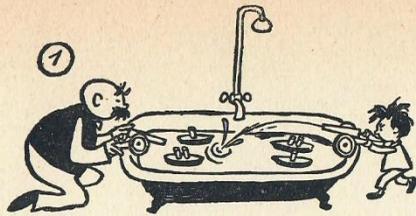
Spiegeln, Spiegeln an der Wand



Ordnung muß sein

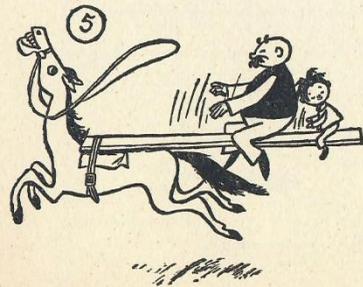
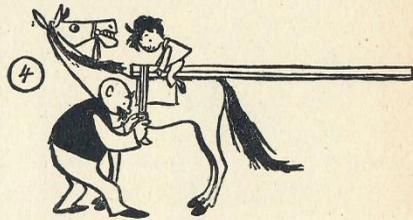
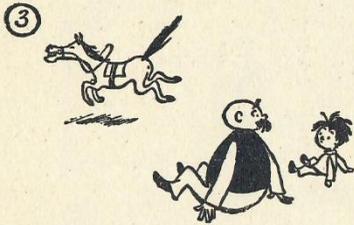
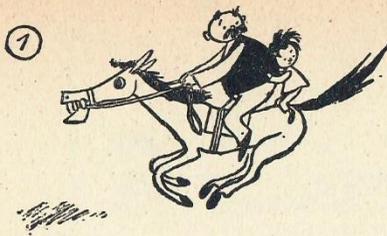


Der Schlafwandler

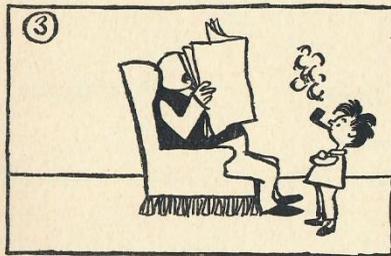
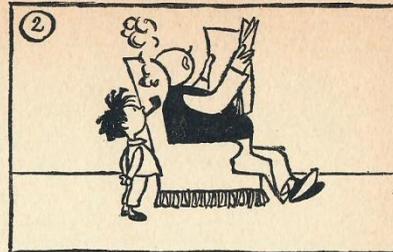


Im Krieg sind alle Mittel erlaubt

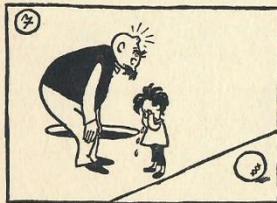
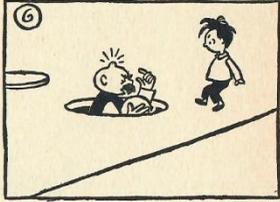
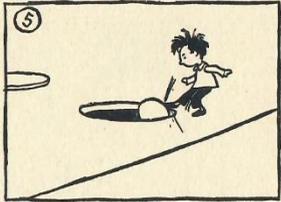
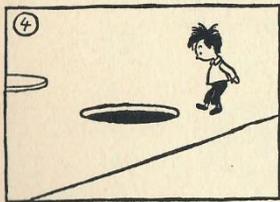
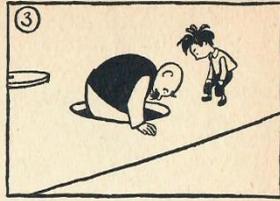
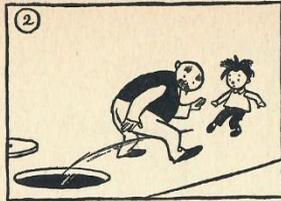
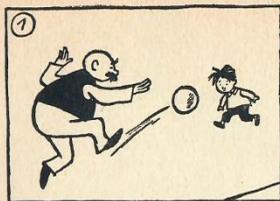
M.O.M.

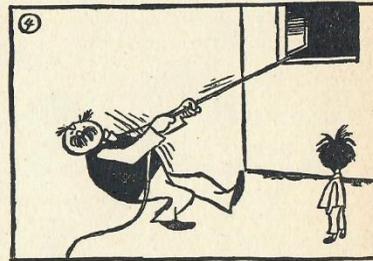
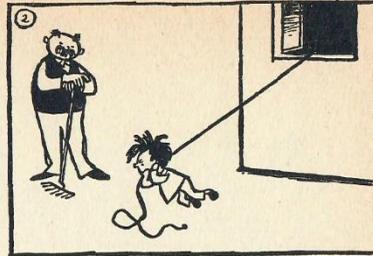
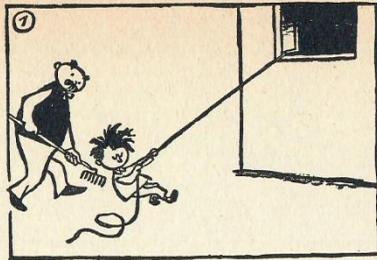


Die Gegenmaßnahme

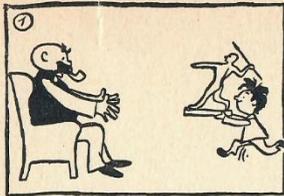


Mißglickte Herausforderung

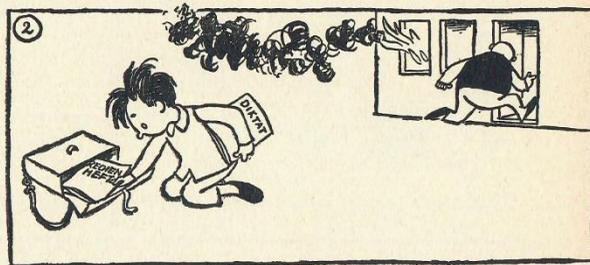




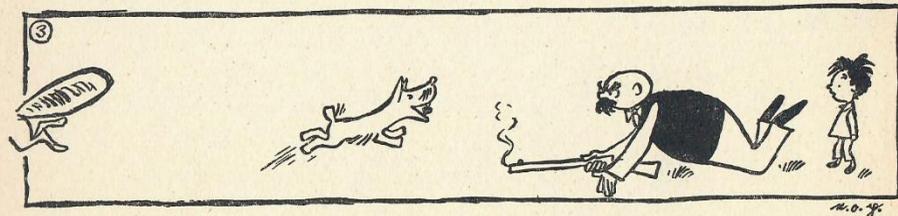
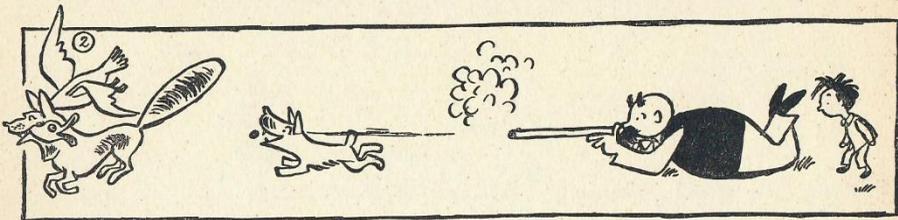
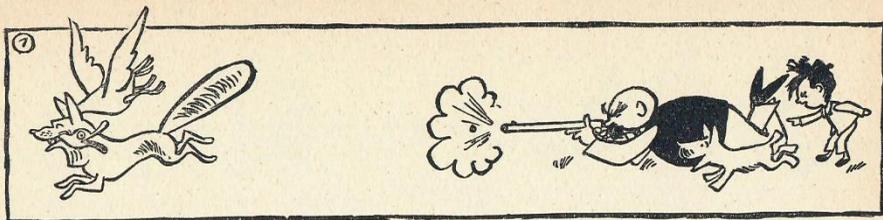
Unbedachte Hilfeleistung



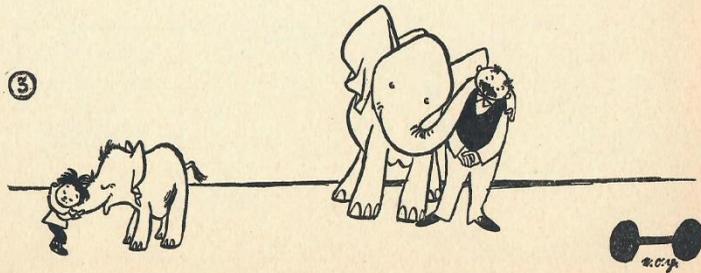
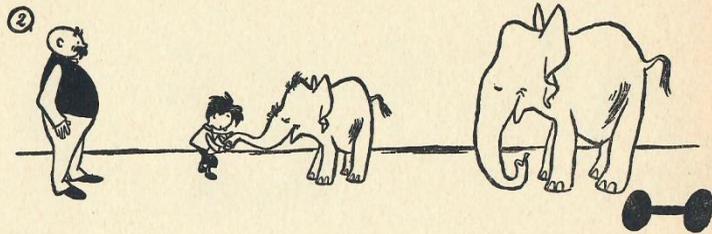
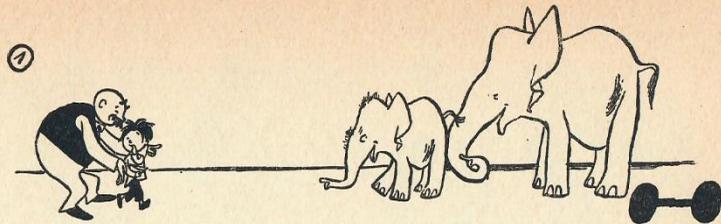
M. P. 4.



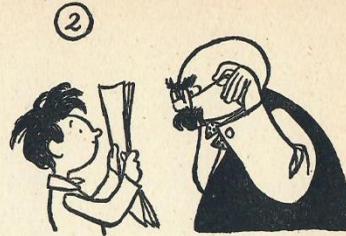
Die gute Gelegenheit



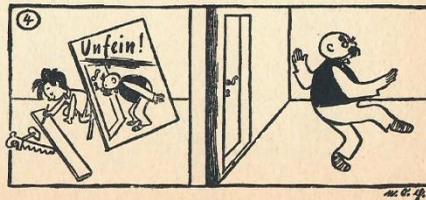
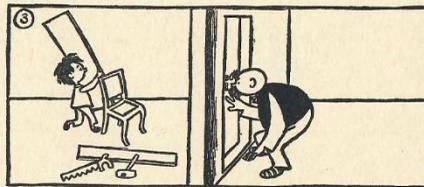
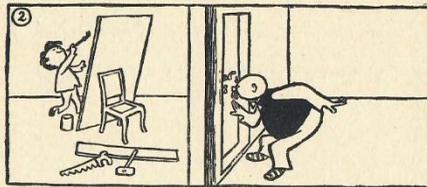
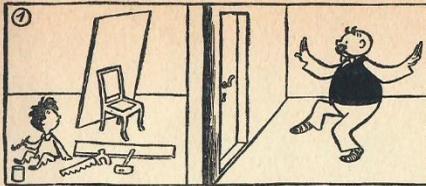
Die apportierte Kugel



Väter und Söhne

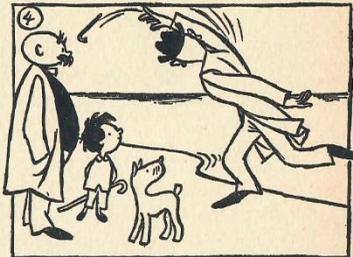


Die richtige Entfernung

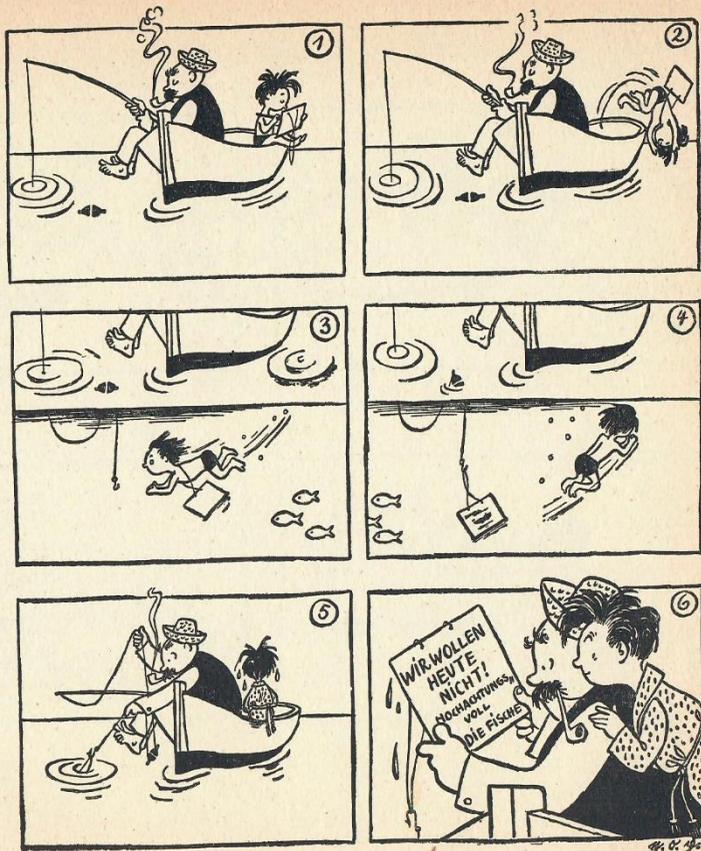


Heimlichkeiten vor dem Fest

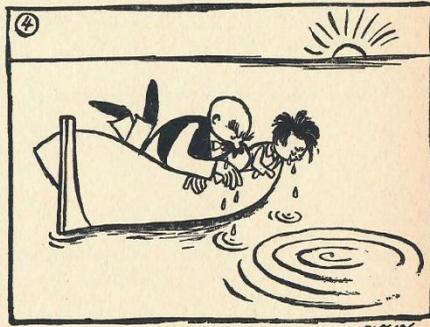
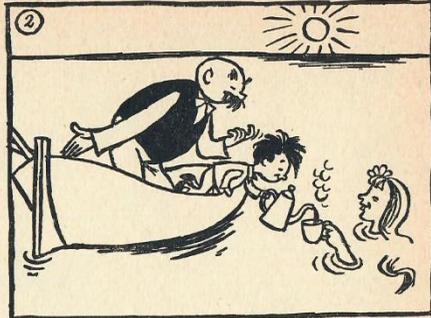
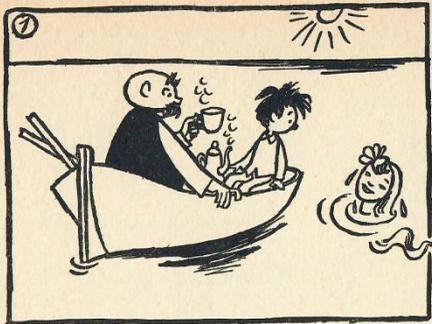
100 61 98

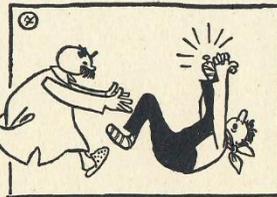
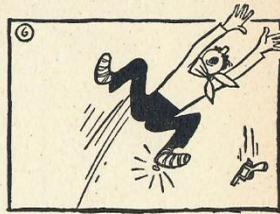
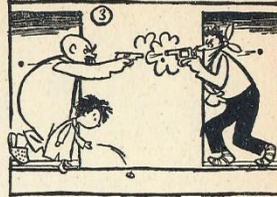
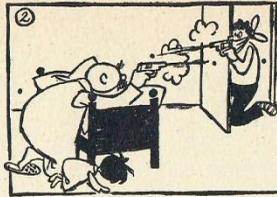
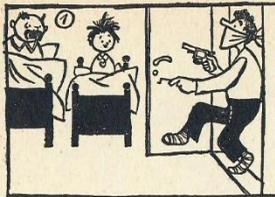


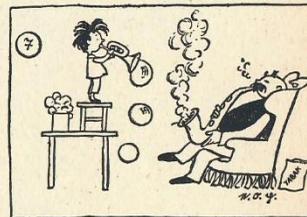
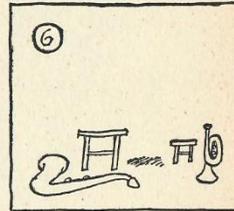
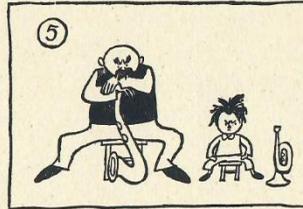
Erfolgreiche Anbiederung



Der Brief der Fische



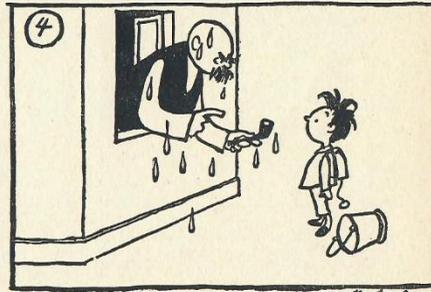
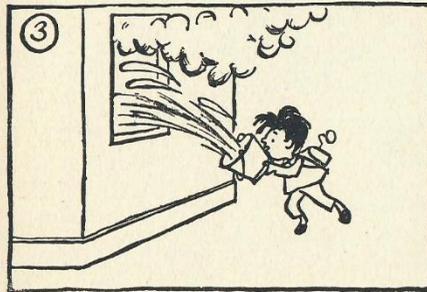
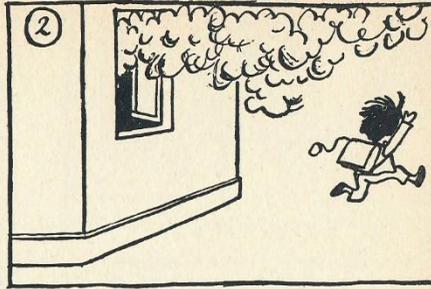
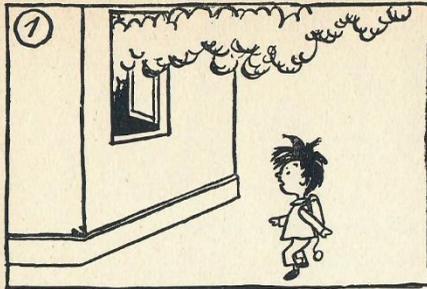




Das mißlungene Konzert

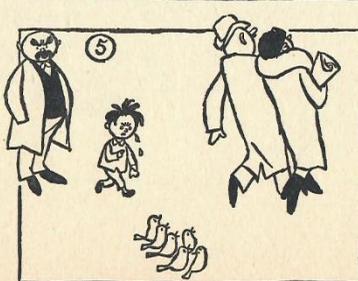


Jagdeifer und Reue

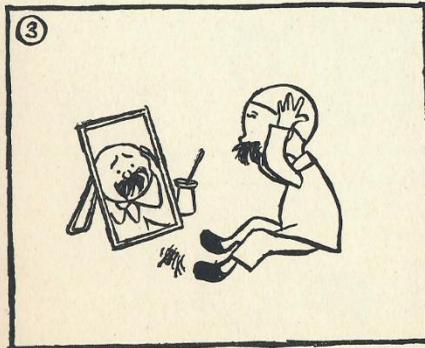


W. G. G.

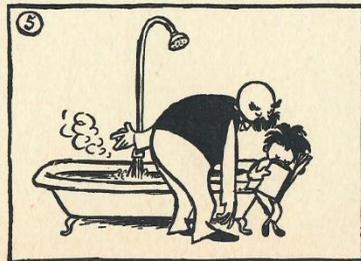
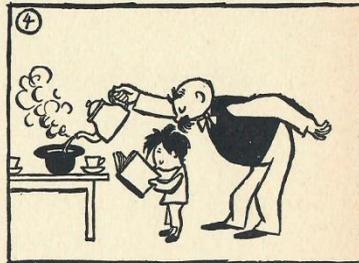
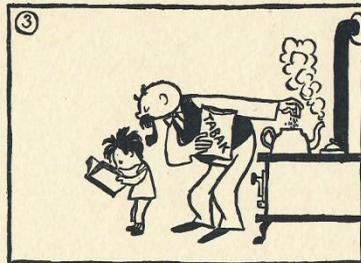
Der gelöschte Vater



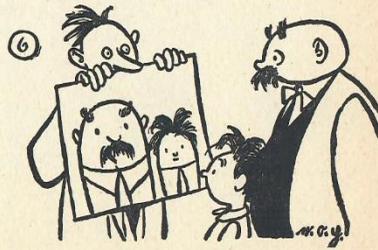
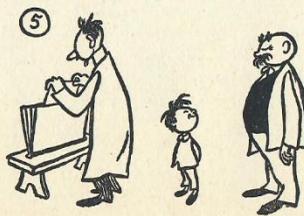
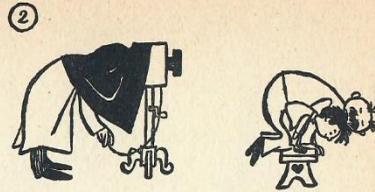
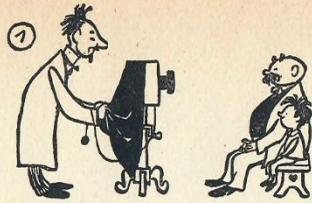
Angeber und Geber



Erkenntnis der Vergänglichkeit



Das fesselnde Buch



Porträtfotografie

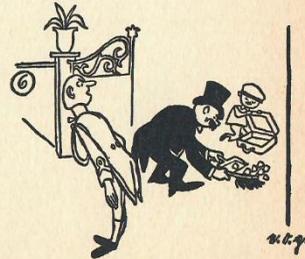
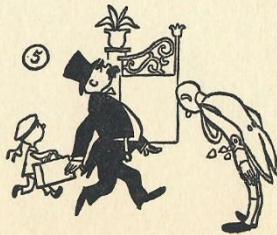
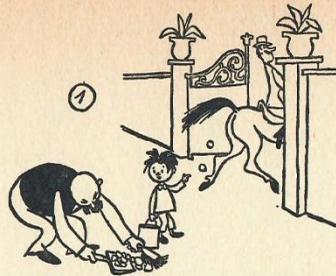


H. G. 4

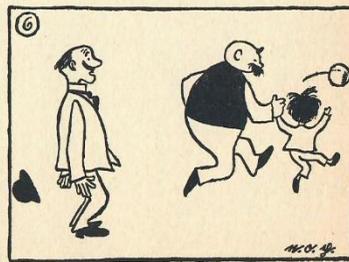
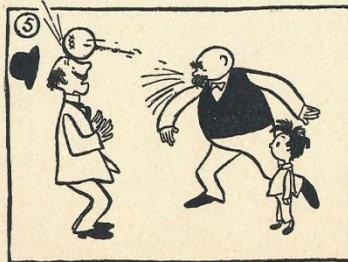
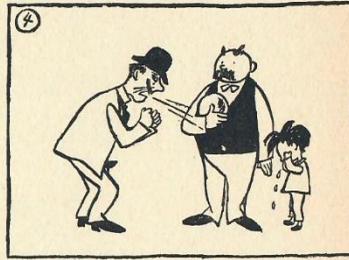
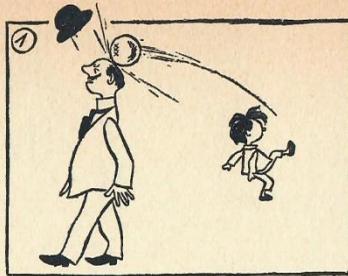
Vorgetäuschte Kraft



Vater kann kein Blut sehen



Kleider machen Leute

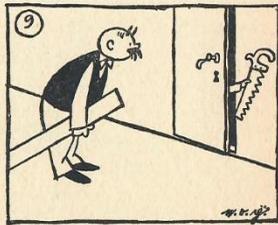
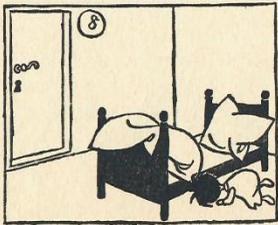
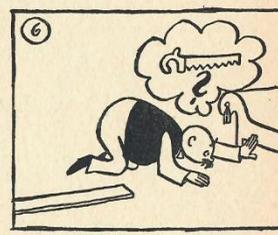
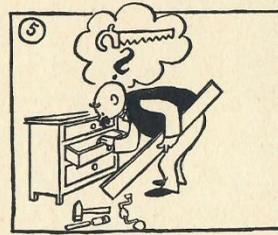
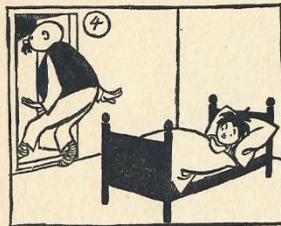
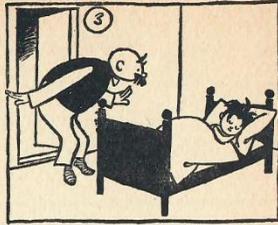
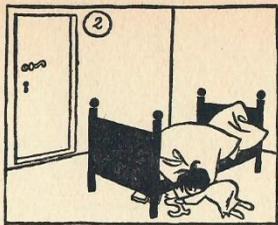


Was zuviel ist, ist zuviel



W. G. J.

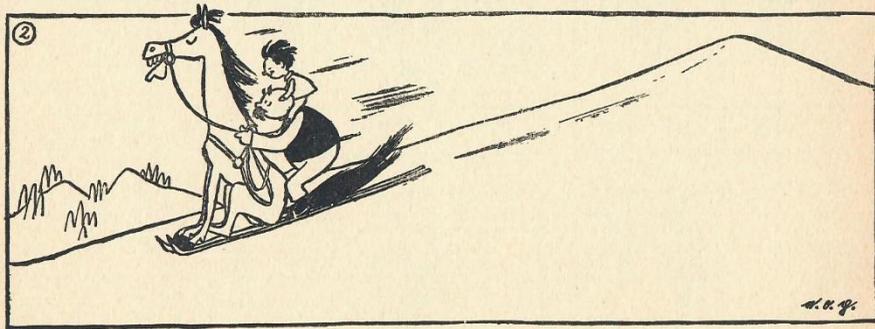
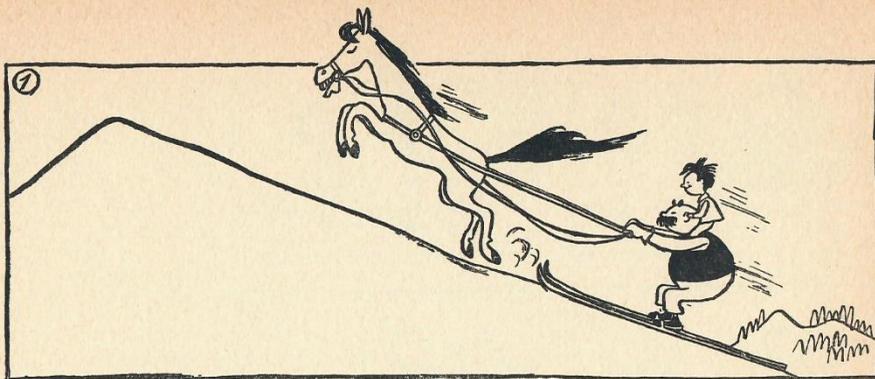
Der wehrhafte Schneemann



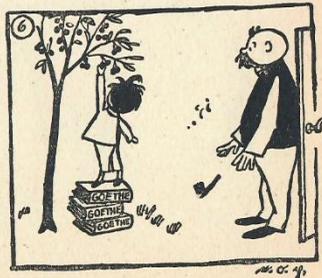
Heimliche Weihnachtsbastler



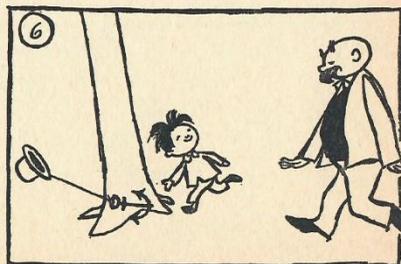
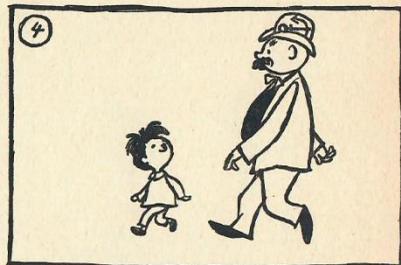
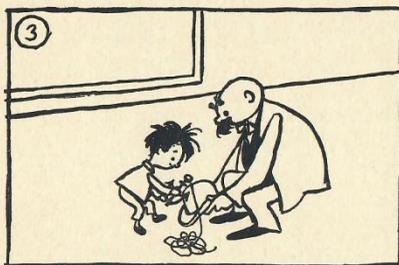
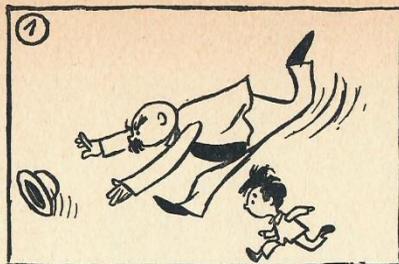
Weihnachten mit lieben Gästen



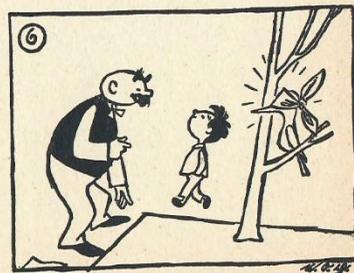
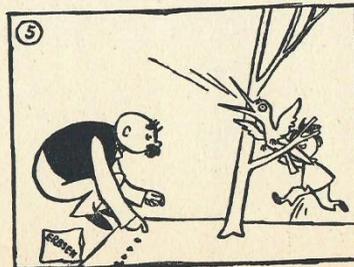
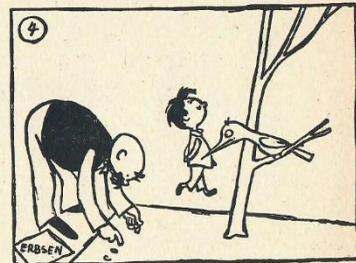
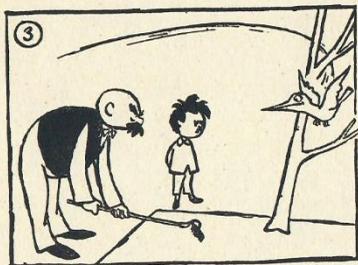
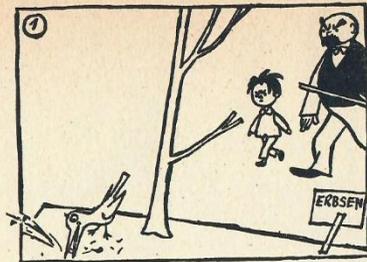
Das kluge Pferd



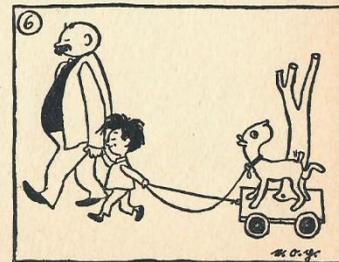
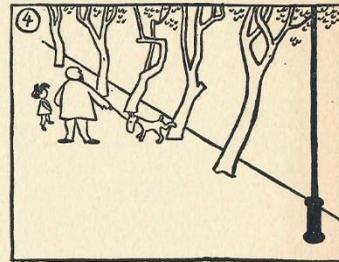
Goethe – alle Achtung!



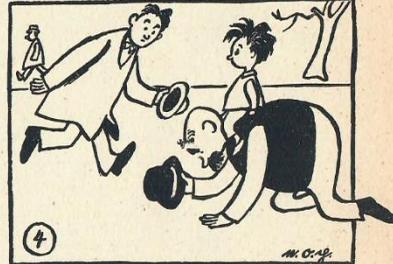
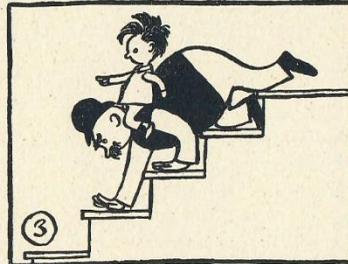
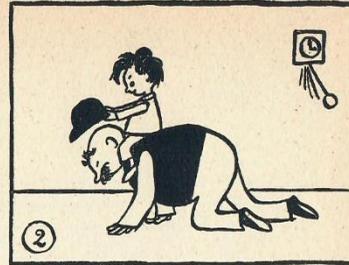
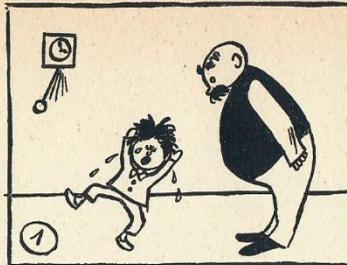
Für stürmische Tage der Hut mit Anker



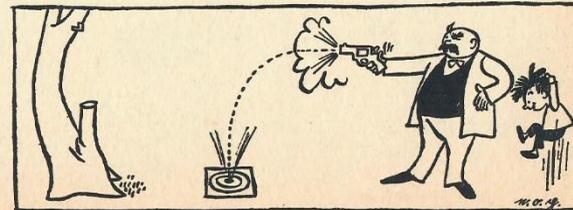
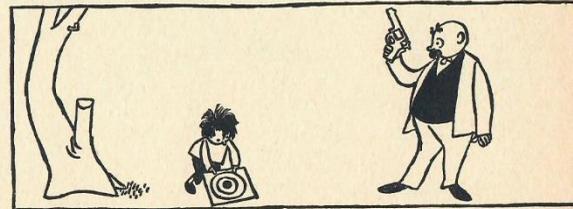
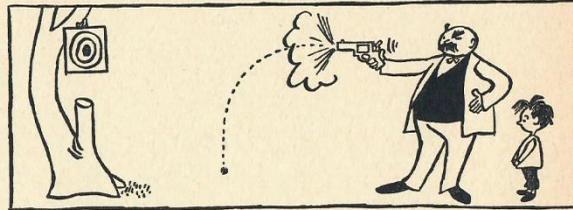
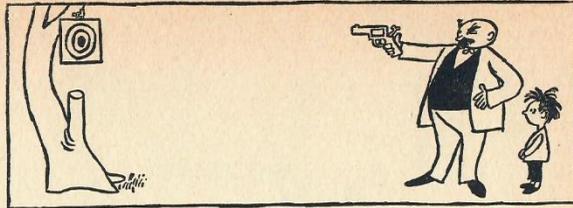
Unschädlich gemacht



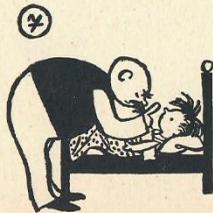
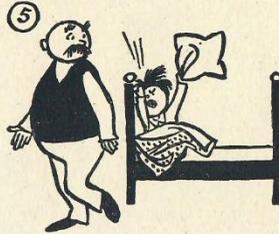
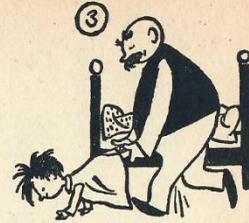
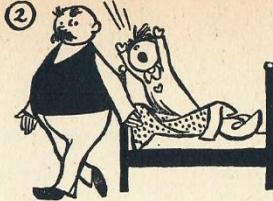
Die Erfindung



Um der lieben Ruhe willen

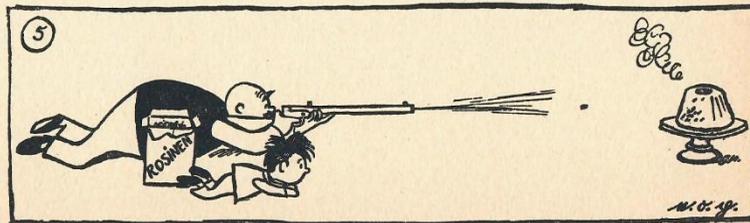
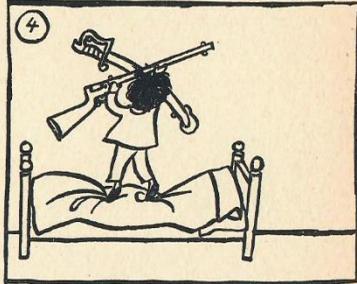
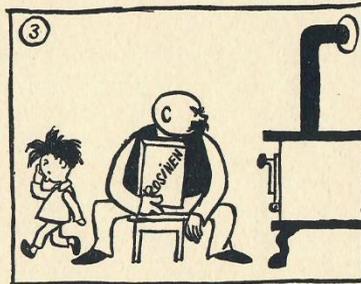
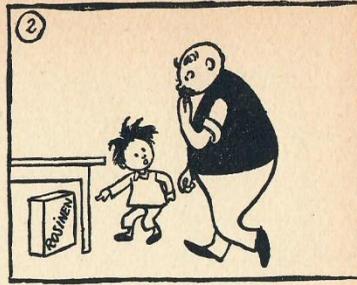
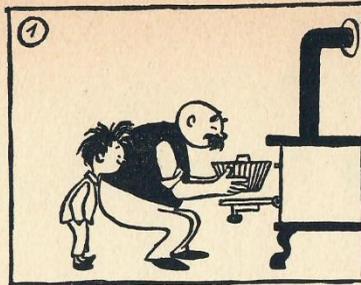


Scheibenschießen

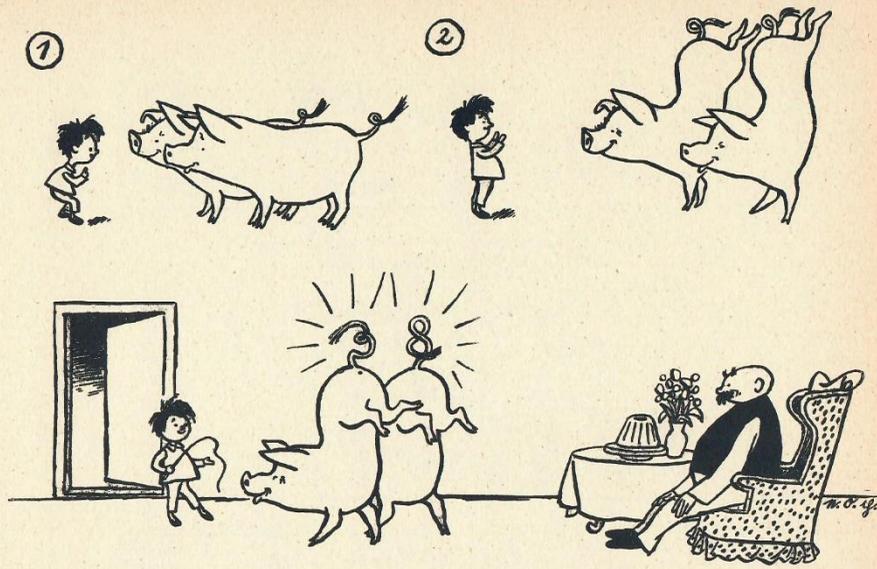


Zu Bett bringen

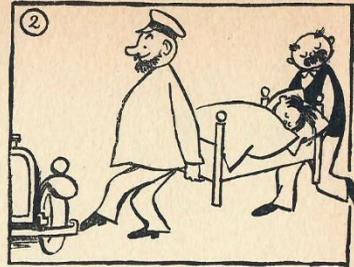
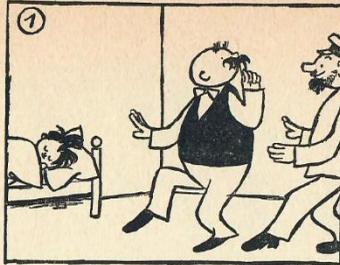
M. O. Ag.



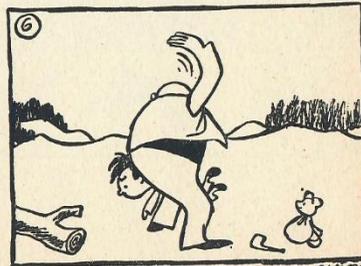
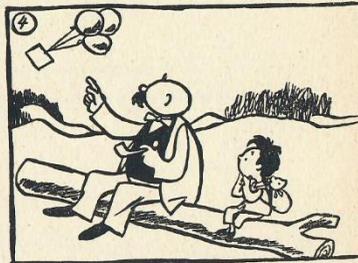
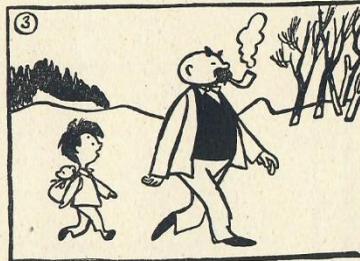
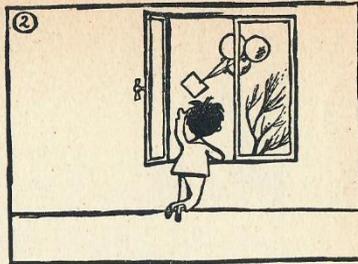
Die vergessenen Rosinen



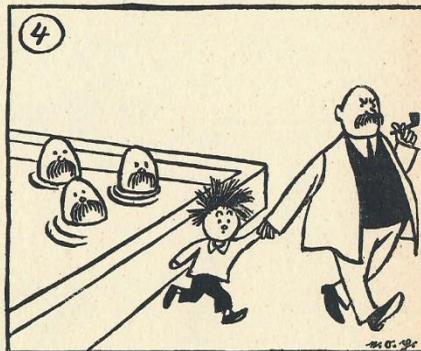
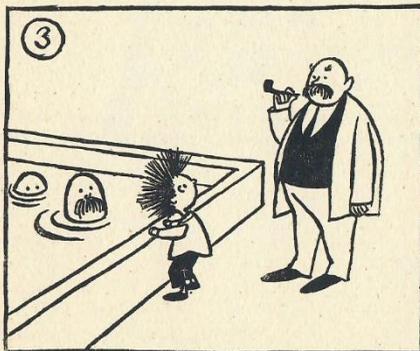
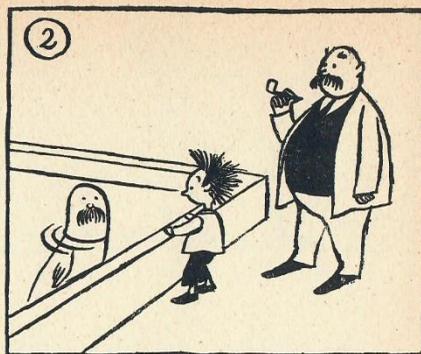
Die Geburtstagsüberrraschung



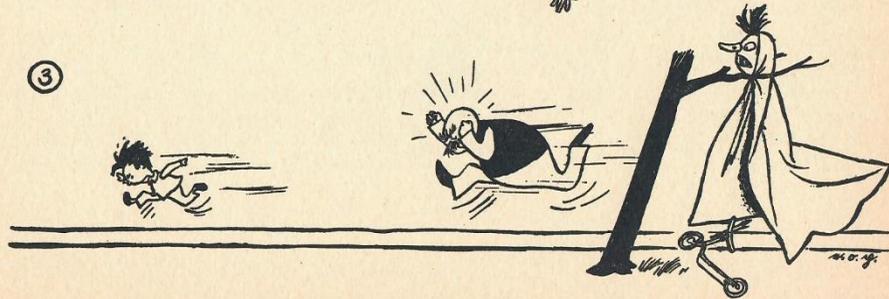
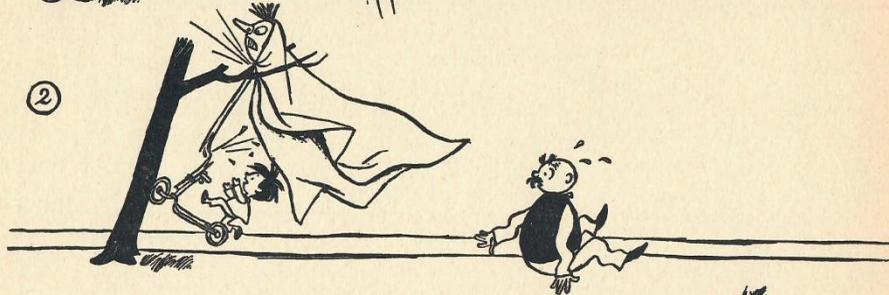
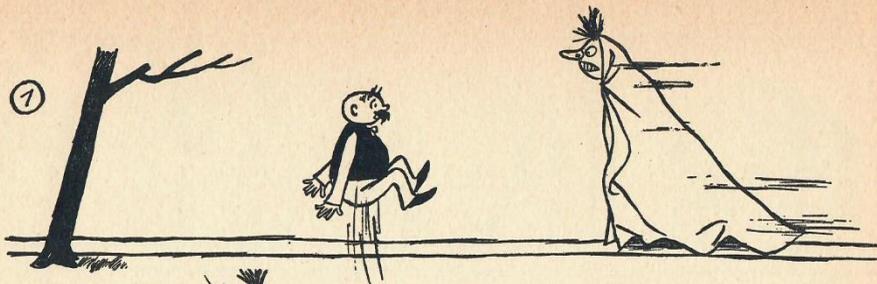
Der erste Ferientag



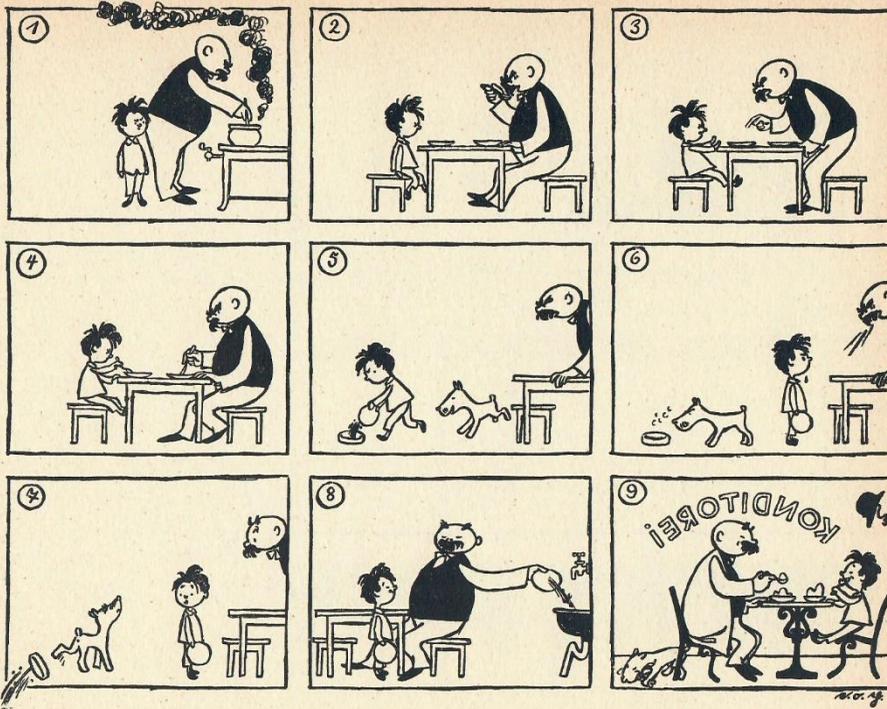
Luftbrief mit Strafporto



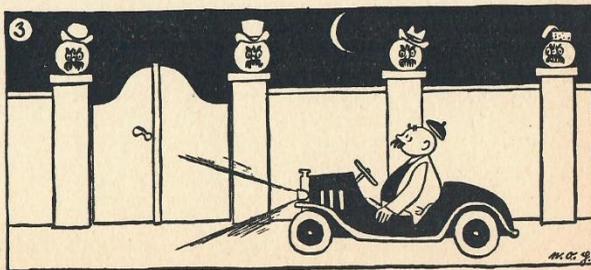
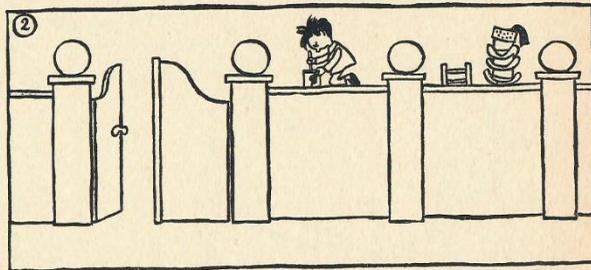
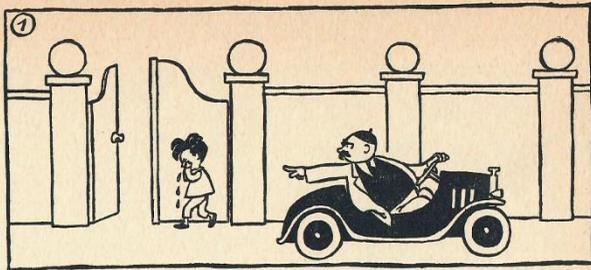
Ähnlichkeit



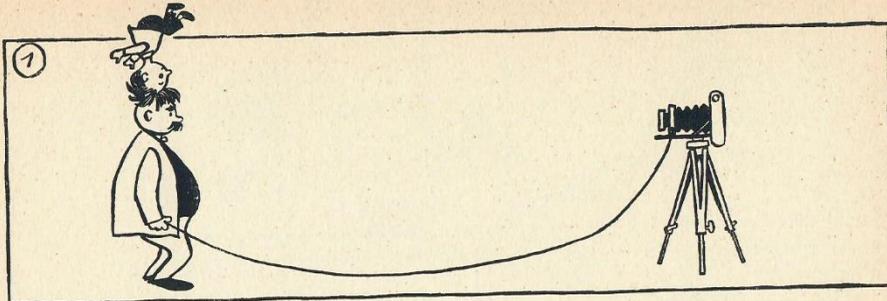
Das Gespenst



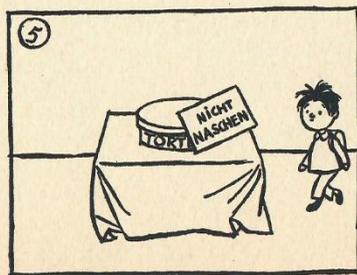
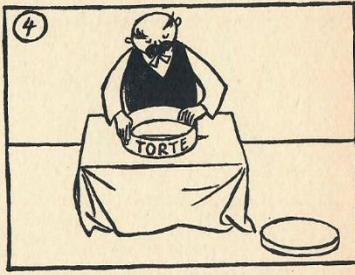
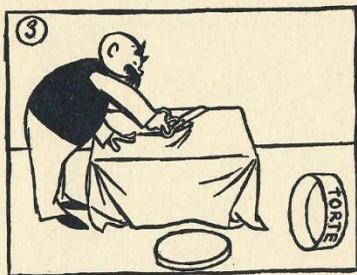
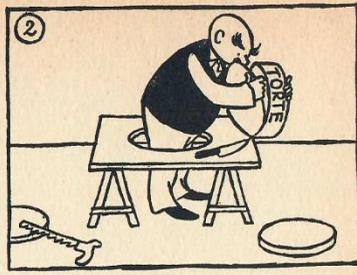
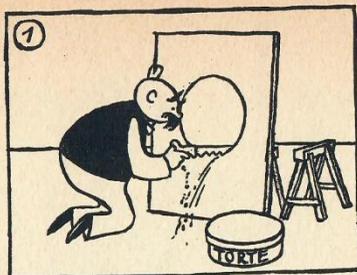
Erziehung mit angebrannten Bohnen

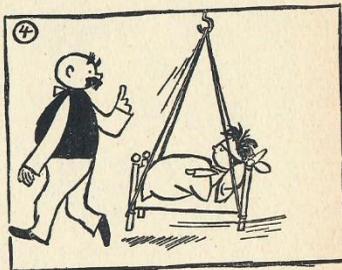
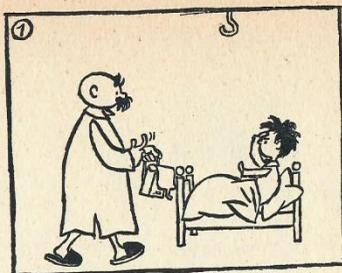


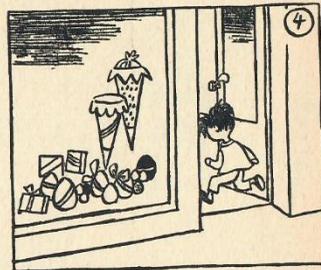
Die Rache des Daheimgebliebenen



Das gut geschnittene Foto

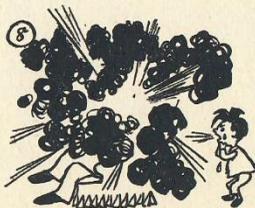
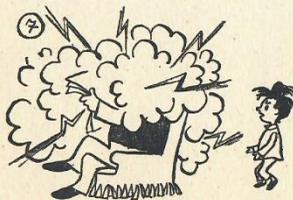
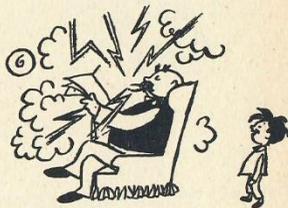




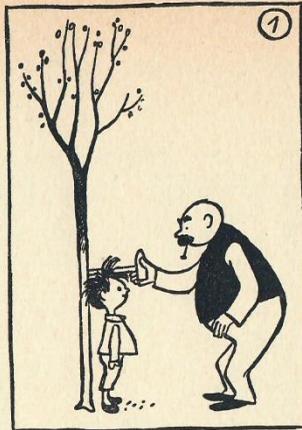


Die Ostereier bringt der Osterhase

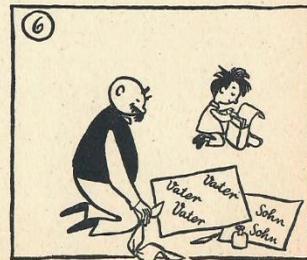
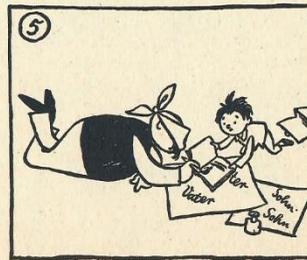
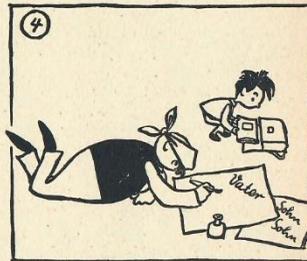
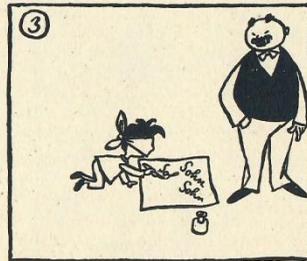
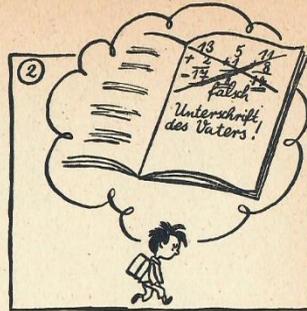
M. v. G.



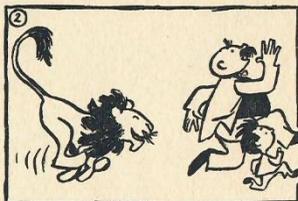
Die Feuerwerkszigarre



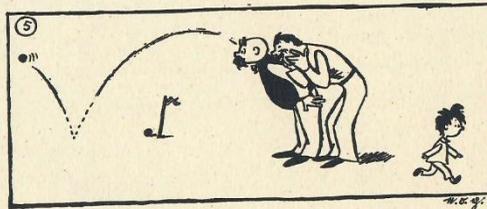
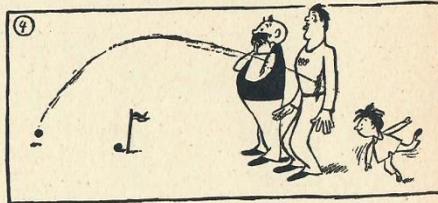
Ein Jahr später

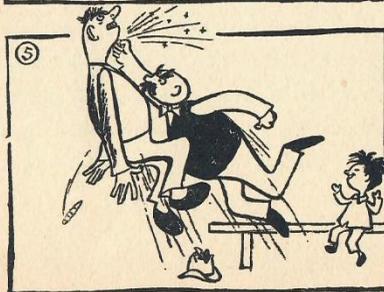


Die Unterschrift des Vaters



Der Löwe ist los!





Nachwort

Viele Jahre ist es her, daß Vater und Sohn zum erstenmal unter die Leute gingen. Die jungen Freunde, die sie damals fanden, sind heute erwachsen; eine riesige Zahl neuer Kinder aber hat die Abenteuer des köstlichen Paares nicht kennenlernen können. Das macht indes nicht viel. Zu wem Vater und Sohn nicht kamen, als er ein Kind war, für den ist es auch dann noch nicht zu spät, wenn er selbst wieder Kinder hat, und für groß und klein sind Vater und Sohn mit diesem Buch nun wieder da.

Ja, die deutschen Kinder sind gut dran: mehr als nur ein einziger Zeichnerpoet hat sie mit unvergänglichen Gaben bedacht – der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann schenkte ihnen einst den »Struwwelpeter«, Wilhelm Busch den »Max und Moritz« und ein Späterer dann »Vater und Sohn«. Die beiden ersten haben Verse zu ihren Zeichnungen gemacht; bei Vater und Sohn steckt die Poesie ganz in den Zeichnungen wie der Kern in der Frucht. Es sind Bilder ohne Worte, also das Schwerste und das Feinste, was ein humoristischer Zeichner zu geben hat. Das Wort erübrigt sich, weil das Bild allein spricht, und solches gelingt nur, wo das Bild klar und eindeutig und sinnfällig dasteht wie ein Zeichen. Genau das ist hier der Fall: die Zeichnung nähert sich aufs äußerste der reinen Bilderschrift. Zeichnen ist ja auch die Kunst des Weglassens, und darum haben wir es hier mit einem Werk von klassischer Prägung zu tun: da ist kein Strichlein zuviel, da ist alles auf die einfachste, wirksamste Aussage verdichtet, da ist eine Kraft und eine Kunst der Stilisierung erreicht, die es mit ostasiatischen Pinselzeichnungen aufnimmt. Die Einfachheit dieser Zeichnungen ist nämlich nicht Primitivität, sondern das Ergebnis einer ungemein bewußten Auslese; sie kommt aus dem Reichtum. Das haben inzwischen auch all die erkannt, die sich zunächst bei Vater und Sohn mit dem Zeichnerischen nicht recht auskannten. Sie waren auf dem Holzweg. Als Zeichen-Kunstwerk thront diese Bildfolge hoch über allen Kinderbüchern, die seit Jahrzehnten entstanden sind. Daß der Künstler auch so zeichnen konnte, wie die Natur ist, mit tausend Einzelheiten, das hat er in vielen hundert anderen Blättern gezeigt.

Noch einen zweiten Einwand gab es einmal gegen Vater und Sohn. Als zuerst die Kinder millionenweise ihre hellen Stimmen für dieses Paar erhoben und ihre Lieblinge ebenso ausdrücklich für sich forderten wie sie es vor Zeiten mit dem Struwelpeter und mit Max und Moritz getan haben, da geschah es manchen grämlichen Erwachsenen zum Trotz. Max und Moritz hatten einmal viele Eltern ihren Kindern vorenthalten wollen, weil sie darin nichts anderes erblickten als einen bedenklichen Leitfaden für Lausbubenstreiche. Das ist Max und Moritz wohl auch, und daran ändert das harte Strafgericht zum Schluß nicht viel. Aber Streiche werden nun einmal immer gemacht, und was die Moral angeht, so schneiden Vater und Sohn dabei eigentlich sogar recht gut ab – wenigstens kommt es uns so vor. Sie haben zwar bisweilen eine sehr eigene, sehr eigentümliche Moral, aber sie haben eine, und sie hat ein besonders Gutes: sie drängt sich nicht vor, und deshalb schreckt sie nicht ab.

Kunst ist immer ein Spiegel, der die Welt einfängt, die Natur und die Menschennatur, freilich nicht im Abklatsch, sondern geordnet und geläutert, damit das Besondere allgemeingültig werde. Hier nun, bei Vater und Sohn, ist die Kunst unmittelbar der Wurzel des Lebens entsprossen, denn der Künstler war ein Vater wie Du und ich; er hat aufgezeichnet, was Du und ich mit ihrem Kind erleben könnten, was sie fühlen, was sie denken. Wie sie sind wir: wir möchten beim Spiel immer gewinnen, wir sind beim Zahnarzt durchaus nicht mutig, auch wir möchten den Schaden vertuschen, den wir angerichtet haben, auch wir können kein Geld sparen und lesen uns in Schmöckern fest und treiben Unsinn, wo es nur geht. Wie dem Sohn spielt uns das Leben mit: wir beziehen unverdiente Prügel, und wo wir die Prügel verdient hätten, da kommen wir ungeschoren davon.

Des Vaters weiches Vaterherz – welcher Vater trägt es nicht in sich! Welcher verhält sich anders, wenn er seinen Sohn zu Bett bringt, ihn auf sich reiten läßt, Überraschungen für ihn ersinnt, wenn er unruhig ist über sein langes Ausbleiben, wenn nachsichtige Liebe und strafende Strenge abwechselnd sehr plötzliche Übergänge vornehmen? Liebe,

Kameradschaft, Lebensfreude heißen die drei magischen Worte, die unser Paar zusammenbinden und es abschirmen gegen die feindliche oder zumindest störende Umwelt. Autorität gilt, gottlob, nicht viel in dieser Gemeinschaft; mal ist der eine, mal der andere im Vorteil, wie es im Leben so geht.

Ausdrücklich hat der Vater keine weiße Weste, sondern eine schwarze – dies zwar der Kunst wegen, denn seine schwarze Weste bildet den optischen Herzpunkt fast aller Zeichnungen. Schwarz aber bleibt sie, wie denn der Vater um keine Spur besser ist (und auch nicht schlechter) als sein Sohn.

Und der Vater von »Vater und Sohn«, der sich als Zeichner e. o. plauen nannte nach seiner Heimatstadt Plauen und der in Wirklichkeit Erich Ohser hieß? Er schied in den Jahren des großen Krieges und der Schrecken auf eine sehr traurige Weise aus dem Leben. Was weiterlebt, ist sein künstlerisches Werk, und in diesem Werk ist Vater und Sohn der Krondiamant.

Ein Geschenk an die Jugend sollten die heiteren Figuren werden, und die Jugend hat freudig bestätigt, daß es ein schönes Geschenk sei. Die Kinderbriefe, die während der ersten »Vater und Sohn«-Jahre an den Zeichner geschrieben wurden, sind nicht zu zählen, und wenn Erich Ohser manchmal eine beliebige fremde Schulklasse in einer fremden Stadt besuchte, dann sah er sich immer von lauter Freunden umringt, die jedes Abenteuer des Paares kannten und die ihm, wenn er schied, Grüße mitgaben an Christian, seinen wirklichen Sohn. Ob die Kinder verstanden, daß da ein großer Zeichner für sie arbeitete, ob sie seine reife Kunst richtig begriffen, wissen wir nicht. Doch sie begriffen, daß ein gütiger Mann, der die Natur und die Tiere und die Streiche und die kleinen Listen ebenso liebte wie sie, ein Eckchen des Kindheitsparadieses hegte und pflegte – ihres Paradieses, das einmal auch das seine war.

Glückauf weiter, Vater und Sohn. Immer wieder zieht ihr aus, den Menschen Freude zu bringen, und immer wählt ihr den kürzesten Weg: vom Herzen des Zeichners ins Herz des Betrachters!

